

„Mitte Mai ist zu früh“

Obernkirchen (rnk). Gerhard Kirchner, Gärtnermeister und Nabu-Mitglied, traute seinen Augen nicht: Schon jetzt werden die ersten Hecken geschnitten. „Mitte Mai ist viel zu früh“, sagt er.

Denn zum Schutz der brütenden Singvogelarten ist nach dem Naturschutzgesetz das Schneiden von Hecken über einen Meter und das Fällen von Bäumen, auf den Vögeln nisten und brüten, untersagt. Dies gelte, so erklärt Kirchner, für die Zeit von Anfang März bis etwa Mitte Juni – „also für die Zeit der Brutplatzsuche und dem Zeitpunkt, an dem die Vögel flügge werden und ihr Nest verlassen.“ Auch der Schnitt von Efeu an Hauswänden und in Bäumen sollte unterbleiben, da dies beliebt ist, weil vor Räubern sichere Brutplätze sind.

Denn nur ein möglichst vielfältiger Lebensraum im Hausgarten bietet der Vogelwelt eine gute Möglichkeit, mit ausreichenden Nahrungsquellen erfolgreich den Nachwuchs hochzuziehen – „und ganz nebenbei vertilgen die gefiederten Freunde große Mengen an Schadinsekten.“ Daher sollte man – trotz des großen Angebotes an Heckenschere, Mähern, Häckseln und Metzelwerken – nicht alles kurz und klein mähen oder mit Vernichtungsmitteln bekämpfen, plädiert Kirchner für einen sensiblen Umgang mit der Natur.

Zumal es sinnvoll sei, den Heckenschnitt für Hainbuche, Weißdorn, Liguster, Zypressen, Buchs- oder Lebensbaum nicht vor Mitte Juni zu beginnen. Dann sei der erste Jahresaustrieb meist abgeschlossen, danach beginne der „Johannistrieb“ – die zweite Wachstumsphase. Dazu komme, dass beim Schnitt ab Mitte Juni der Austrieb auch besser verholzt, also härter sei: „Es lässt sich besser schneiden und durch den späten Zeitpunkt spart man sich einen zweiten Schnitt“ – sofern der Sommer nicht zu feucht und warm ist, schränkt Kirchner ein. Und den letzten Schnitt sollte man bis spätestens Mitte September ausführen: „Dann treiben die Gehölze vor dem Winter noch ein wenig aus.“ Und können die Schnittstellen besser durch noch gebildetes Gewebe verschließen.